

Projekt Nr. 40

GENOVA

2. Rang

2. Preis

Fr. 30'000.--

Silvia Kistler und Rudolf Vogt, dipl. Arch. ETH SIA, Zug

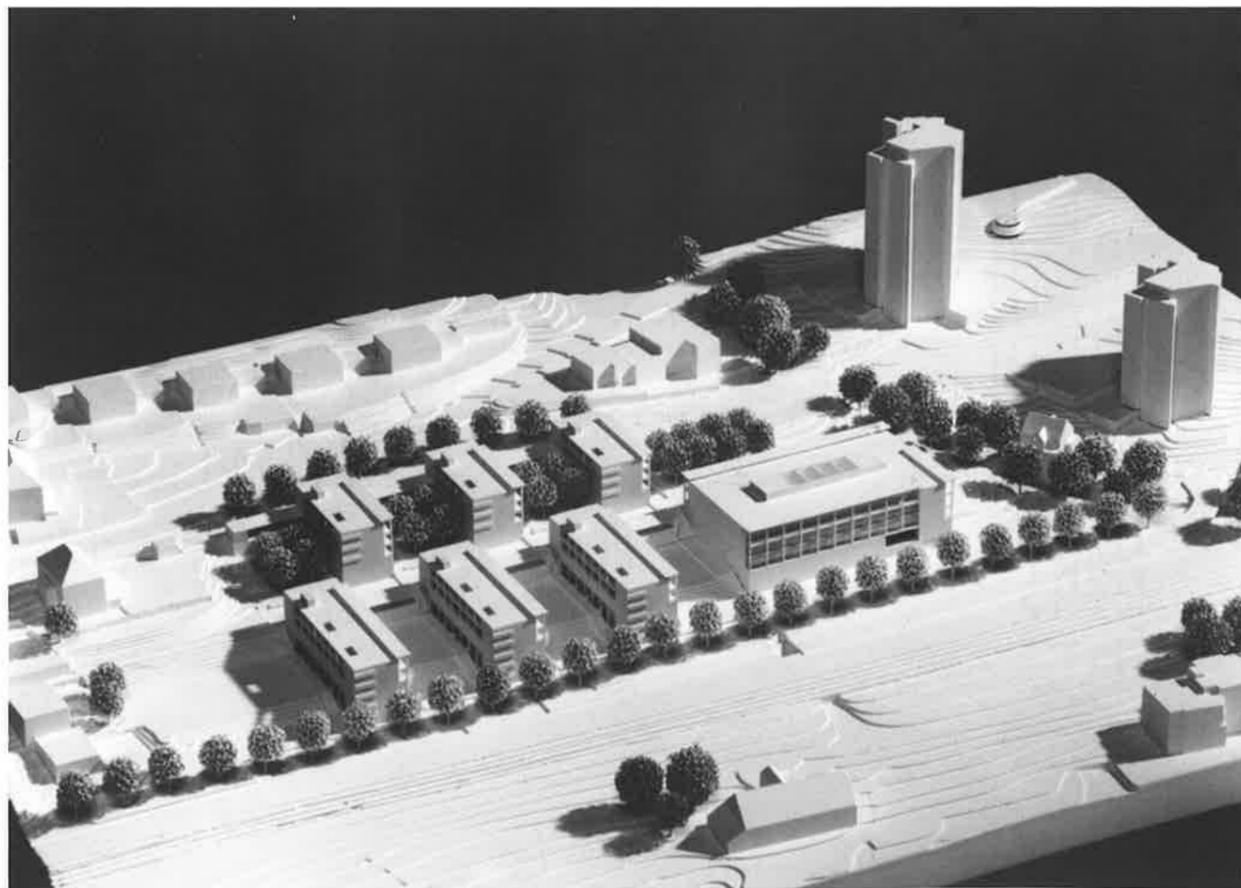
Mitarbeit:

Sabine Merz, dipl. Arch. ETH

Gilles Marchand, dipl. Arch. ETH

Philippe Reist, Arch. HTL

Stefan Lüthi, cand. Arch. ETH



Die Verfasser verstehen ihren Entwurf als Teil des städtebaulichen Gefüges des Ortes. Basierend auf einer strengen Struktur von klar definierten öffentlichen, halböffentlichen und privaten Aussenräumen schaffen sie ein mit der Umgebung stringent zusammenhängendes Kleinquartier. Zusammengehalten von einem Erschliessungsnetz, welches sich ungezwungen in die angrenzenden Gebiete einbindet - und belebt durch eine intelligente Verteilung der Nutzungen - entsteht eine Gesamtanlage von grossem Gebrauchswert.

Die Disposition der Baukörper und der hauptsächlich öffentlichen Bereiche - Wohnstrasse, Platz Wohnsiedlung und Platz Altersheim - erleichtert die Orientierung und macht die unterschiedlichen Nutzungen klar erkennbar. Die zellenartige Komposition erleichtert die Etappierung und lässt auch schon Teile der Anlage als jeweils selbständiges Ganzes entstehen.

Unverständlich ist, dass die der Aussicht zugekehrten Kopfsituationen als solche nicht ausgenutzt werden, und nicht zulässig ist die schwierige Rollstuhlgängigkeit von der Hofstrasse zur öffentlichen Hauptachse der Siedlung.

Der Wille, einen architektonischen Sockel zu bilden, steht im Widerspruch zur vagen Ausbildung der privaten Bereiche vor den erdgeschossigen Wohnungen des unteren Kammes.

Das Altersheim mit seinem grosszügigen Platz an der Hofstrasse steht im Bezug zur Bushaltestelle etwas abseits. Es hat eine klare und übersichtliche Organisation mit einem diagonalen Durchblick in Richtung See: Cafeteria - Lichthof - Essraum.

Die Anordnung der Zimmergruppen um den Lichthof verkürzt die Flurlängen, erlaubt gegenseitige Blickkontakte und fördert so die Gemeinschaft. Die sich so ergebenden unterschiedlichen Ausrichtungen der Zimmer sind überzeugend und vergrössern für die Pensionäre die Auswahl der Wohnsituation.

Der Aufbau der funktionalen Struktur des Altersheimes ist einfach und korrekt. Die Zimmer sind brauchbar, die gemeinsamen Balkone sind jedoch zu schmal. Der architektonische Ausdruck ist unpräzise und der Aufgabe angemessen.

Kleinwohnungen und Familienwohnungen liegen jeweils an der richtigen Stelle. Ihr Aufbau ist einfach, und ihre Struktur erlaubt, im selben System unterschiedlich grosse Einheiten zu realisieren. Der Verzicht auf die Nutzung der Dächer (Terrassen etc.) ist an dieser prominenten Stelle zu bedauern, ebenso wie der bereits erwähnte Verzicht auf die Ausbildung von seegerichteten Kopfwohnungen.

Das Projekt lässt sich gut etappieren, jedoch entsteht während der Realisierung des Altersheims in einer späteren Etappe ein Mangel an Parkplätzen, da sämtliche Einstellplätze der Überbauung im Untergeschoss des Altersheims vorgesehen sind.

Im Vergleich weist Genova mittlere Kosten pro m² bei einem durchschnittlichen Wohnungsangebot und relativ niedrigen Flächen beim Altersheim auf.

Als Ganzes überzeugt das Projekt mit einer durchgehenden Qualität von Städtebau, Organisation und Architektur.